

Die Zukunft für Glarus Süd liegt im Bewahren

Was braucht es, damit Glarus Süd seine Chancen nutzen kann? Raum- und Landschaftsentwicklerin Ariane Schrepfer zeigt in ihrer Masterarbeit, wo die Potenziale liegen. Und fordert: Renovieren statt Abreissen!



Geschichte mit Potenzial: Ariane Schrepfer zeigt im Grundquartier in Schwanden eine Siedlung mit Charme und Aufwertungspotenzial.

Bild Sasi Subramaniam

von Fridolin Rast

Glarus Süd braucht dringend Veränderungen. «Um negative Prozesse wie die Übernutzung des Bodens, die Zersiedelung, den Zerfall historischer Bauten, die Abwanderung und Überalterung aufzuhalten und eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten.» Diese Sätze schreibt Ariane Schrepfer in ihre Masterarbeit «Glarus Süd – Nachhaltige Raum- und Landschaftsentwicklung».

Für den Fototermin mit der «Südostschweiz» wählt sie das Grundquartier in Schwanden: «Die ehemaligen Textilarbeiterhäuser mit Ställen sind Zeitzegen für Fabrikarbeit und Teilzeitlandwirtschaft.» In ihrem Konzept sieht Schrepfer hier Möglichkeiten, die Bauten fürs Wohnen zu modernisieren – was zum Teil schon passiert ist –, zugleich aber ihren Charakter zu respektieren. Die ehemaligen Ställe könnten den heutigen Trend zur Selbstversorgung aufnehmen oder als Werkstatt dienen.

Die Frage: Wie können sich Raum und Landschaft, aber auch die Gesellschaft in Glarus Süd nachhaltig entwickeln? «Ein Gleichgewicht zwischen Bewahren und Erneuern» entwickelt Schrepfer als Konzept. Und zeigt Ansätze für «nachhaltige Innovation»

auf. Wobei Glarus Süd durchaus nur ein Beispiel sei für ländliche Regionen, für Randgebiete.

Im Ganzen sind es sechs «Impulse», die Ariane Schrepfer auflistet:

- Dörfer entwickeln, aufwerten und wiederbeleben;
- Arbeiten in der Peripherie dank neuen Arbeitsformen und Handwerk;
- Pflege der traditionellen Kulturlandschaft;
- Neue Nutzungsformen für ungenutzte Gebäude und Areale;
- Regionale Netzwerke stärken und Kaufkraft in der Region behalten;
- Naturnahen Tourismus fördern.

Hier denkt sie zum Beispiel an weitere Angebote im Freiberg Kärpf als ältestes Wildschutzgebiet Europas.

Digitalisierung schafft Zukunft

Ariane Schrepfer hält fest, dass die Entwicklung im ländlichen Gebiet

«Die Arbeit zeigt, was wichtig ist und wo die Schätze in Glarus Süd liegen.»

Thomas Aschmann
Präsident des Glarner Heimatschutzes

heute von Abwanderung geprägt sei. Aber: «Mit der Digitalisierung wird wieder ein Wandel möglich: Arbeiten ausserhalb der Zentren und trotzdem vernetzt.»

Die Arbeitsplätze, die sich in den vergangenen Jahren in die Agglomeration oder ins Ausland verlagerten, kommen in anderer Form zurück, zum Beispiel durch Coworking-Spaces, gemeinsam nutzbare Büroflächen. Womit auch für die alten Textilfabriken wieder eine tragfähige Verwendung entstehe. Eine Voraussetzung, die wichtig ist für den langfristigen Erhalt von Gebäuden, der ja auch Geld kostet.

Der Wunsch nach nachhaltigem Leben

Weitgehend seien die Strukturen noch intakt, so Schrepfer: «Sie sind wichtig, weil sie die Identität der Bewohnerinnen und Bewohner prägen.» Und weil es wieder zunehmend Leute gebe, die nachhaltig leben und das Vorhandene wieder nutzen wollten.

Doch auch der Wandel sei nicht neu: «Er war immer prägend für das Glarnerland.» Diesen Wandel soll Glarus Süd zulassen und fördern, immer jedoch das Bestehende gesamtheitlich darin einbeziehen. Es soll nicht radikal abgerissen werden, und schon gar nicht auf Vorrat.

«Die ehemaligen Textilarbeiterhäuser mit Ställen sind Zeitzegen für Fabrikarbeit und Teilzeit-Landwirtschaft.»

Ariane Schrepfer
HSR-Absolventin

Auch wenn es viel alte Bausubstanz gebe, dürfe diese nicht einfach gering geschätzt werden: «Das Interesse daran und der Druck aus der teurer gewordenen Agglomeration sind da.» Gut findet Ariane Schrepfer darum Beispiele wie die Hausanalyse, wie sie Appenzell Ausserrhoden anbietet (siehe Infobox unten): «Sie zeigt das Potenzial, statt den Abriss zu fördern.»

Die Wirkung: «Die alten Dorfkerne und ihre Substanz können erhalten werden.» Das wiederum sei nötig, damit der Charme des Ortsbildes nicht verloren gehe. Oder, wenn es nicht anders geht: «Mindestens muss die Struktur der Siedlung erhalten bleiben und ein Neubau wirklich hineinpassen.»

Appenzell Ausserrhoden fördert Haus-Analyse

Baufachleute führen in Appenzell Ausserrhoden auf Wunsch eine Haus-Analyse für dorfbildbestimmende Altbauten durch.

Diese Möglichkeit besteht seit 2009, wie die Denkmalpflege von Appenzell Ausserr-

rhoden auf ihrer Website schreibt. Die Analyse ermögliche eine professionelle Beurteilung von Liegenschaften vor deren Kauf, Verkauf, Umbau oder Umnutzung. Weitere Infos: Unterhaltsbedarf, energetischer Standard, Verände-

rungsmöglichkeiten und Wirtschaftlichkeit der Liegenschaft vor und nach Renovation oder Umbau. Die Kosten von 4500 bis 6000 Franken werden zu je einem Drittel von Eigentümer, Standortgemeinde und Kanton getragen. (fra)

Drei Fragen an ...

Ariane Schrepfer

Landschaftsarchitektin
Master in Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur, Glarus



1 Sie wollen den ländlichen Raum wiederbeleben und haben dafür das Beispiel Glarus Süd ausgewählt. Was lässt Sie an das Potenzial dieses Raumes glauben? Ich interessiere mich als Landschaftsarchitektin für den ländlichen Raum. Und ich bin überzeugt, dass das Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise wächst, dass es immer mehr Leute gibt, die in einer naturnahen Umwelt nachhaltig leben wollen. Glarus Süd bietet mit seiner prägenden Bausubstanz, seiner Landschaft und Natur, seiner naturnahen Landwirtschaft grosses Potenzial fürs Wohnen, fürs Arbeiten und für einen naturnahen Tourismus.

2 Es wird aber beklagt, dass die Bausubstanz in Glarus Süd alt sei und nicht mehr den heutigen Ansprüchen genüge. Viele wollen lieber neu bauen. Wie steht es wirklich damit? Viele Interessenten suchen ausdrücklich solche Häuser, und sie haben dann auch Freude daran, sie auf eine gute Art zu erhalten und gleichzeitig zu modernisieren. Die Kunst ist, den Interessenten das Angebot zu vermitteln. Auch alte Fabriken sind mit ihren ehemaligen Maschinsälen sehr funktional und flexibel nutzbar. Beispiele wie das Thermo-, respektive Electrolux-Areal in Schwanden zeigen, wie neue Nutzungen durch Industrie und Dienstleistungen tatsächlich funktionieren.

3 Wer sind die Träger, welche die Entwicklung tragen sollen? Es sind alle, die im ländlichen, intakten Raum wohnen, arbeiten und als Touristen unterwegs sein wollen. Angesprochen sind sicher die Familien fürs Wohnen, die Besitzer fürs Investieren in Neues. Es geht vor allem darum, die Orte wieder zu beleben. Das Areal der Spinnerei Linthal ist sicher ein gutes Beispiel, wie es auch an anderen Orten sein könnte. Ich wünsche mir, dass Ideen aus meiner Masterarbeit diskutiert, aufgenommen und nach Möglichkeit umgesetzt werden. (fra)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument. CEO: Andrea Masöger
Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)
Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler, Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast
Kundenservice/Abo Samedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, abo@samedia.ch
Inserate Samedia Promotion
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)
Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2017-2) Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40
E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch; lesereporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde-gl@suedostschweiz.ch. Ein ausführliches Impressum erscheint in der Donnerstagsausgabe © Samedia

Zur Person

Ariane Schrepfer aus Glarus hat an der Hochschule Rapperswil (HSR) den Master in Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur gemacht. Die 28-Jährige hat dabei mit der seit September 2016 erarbeiteten, umfang-

reichen Masterarbeit «Glarus Süd – Nachhaltige Raum- und Landschaftsentwicklung» Maximalnoten erzielt, wie ihr Experte Thomas Aschmann erklärt. Er ist Architekt und Präsident des Glarner Heimatschutzes und sagt: «Die

Arbeit ist ein richtiger Augenöffner, sie zeigt, was wichtig ist und wo die Schätze in Glarus Süd liegen.» Schrepfer hat 2014 den Bachelor-Grad in Landschaftsarchitektur erworben, sie ist seit 2016 Projektmitarbeiterin an der HSR. (fra)